

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 17 (1993)
Heft: 2

Artikel: Förderbeiträge für Musiker
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosses Podium für Jugendorchester

Von den sechzehn Jugendorchestern, die anfangs Januar im Konservatorium in Zürich am Jugendorchester-Treffen des Musikhauses Jecklin teilgenommen hatten, wähle eine Fachjury unter dem Vorsitz von Armin Brunner schliesslich sechs Ensembles aus, welche beim traditionellen Schlusskonzert am 14. März 1993 im Grossen Tonhallessaal in festlichem Rahmen nochmals auftreten durften. Der Anlass wurde zum beglückenden Erlebnis für die Jugendlichen wie auch für das den letzten Platz füllende Publikum. Nach Ansicht von Kennern überraschte das allgemein sehr hohe Niveau der Jugendorchester, welches gegenüber den letzten Orchester-Treffen von 1985 eine deutliche Steigerung offenbarte. Wir lassen für einmal zwei verschiedene «Teilnehmer» zu Worte kommen: ein jugendlicher Kontrabassist des Zuger Jugendorchesters und Armin Brunner, welcher der Fachjury vorstand.

Das Musiktreffen aus der Sicht eines jugendlichen Teilnehmers

Die Spannung für die Beteiligten war gross - denn für wen ist es kein besonderes Ereignis, einmal im Grossen Tonhallessaal in Zürich auftreten zu können. Als Mitglied des Zuger Jugendorchesters konnte ich mir nur zwei andere Orchester anhören. Doch dies reichte vollkommen aus, um die sagenhafte Akustik dieses dafür bekannten Saales zu erfahren. Viele der Teilnehmer des Zuger Jugendorchesters befanden sich an diesem Tag zum ersten Male in der Tonhalle und waren beeindruckt, wie sich der Raum von einem unbeschreiblichen Klang erfüllte, als das Jugendorchester der Allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Zürich unter der Leitung von Howard Griffiths die wuchtige Ouvertüre aus der Suite aus dem Film «Hornisse» op. 97a von Schostakowitsch spielte. Die Ministrings aus Luzern (Leitung: Herbert Scherz) – das zweite Orchester, das ich anhören konnte – beeindruckten vor allem durch ihre Ungezwungenheit und durch das perfekte Zusammenspiel beim Vortrag des ihnen von Bruno Bjelinski gewidmeten Concerto grosso.

Doch der Höhepunkt des Tages war für alle beteiligten Orchester sicher nicht das Zuhören, sondern der eigene Auftritt. Nervosität war bei den Mitspielern des Zuger Jugendorchesters nicht vorhanden, oder jedenfalls nicht bemerkbar. Trotz einigen kleinen Schwankungen im Zusammenspiel im 1. Satz des dreisätzigen Konzertes für Streichorchester op. 12a von Armin Schibler verlor das Werk seinen Charakter nicht. Die Spannung ging vom Dirigenten Albin Rosenfeld direkt auf das Orchester über. Diesen Eindruck fasste direkt auf das Orchester über. Diese Eindrücke sind jedenfalls von meinem Standpunkt als Kontrabassist aus. Auch die ausdrucksstarken Stellen für die Solo-Violine, von der Konzertmeisterin Esther Hoppe gespielt, und die Cello-Solostelle im zweiten Satz, von der ersten Cellistin Alexandra Iten gespielt, verloren nicht an Qualität. Das Publikum schien jedenfalls von diesem wie auch von allen anderen Beiträgen begeistert zu sein.

**Dominik Lendi, Kontrabassist
im Zuger Jugendorchester**

Die Teilnehmer am Schlusskonzert des Jecklin-Musiktreffens

Streichorchester der Jugendmusikschule Zürich Jugendorchester «il mosaico» (Kantonsschule Wattwil/IMS Toggenburg)
Jugendorchester des Konservatoriums Zürich Camerata Giovanile della Svizzera Italiana
Zuger Jugendorchester
Jugendorchester Oberthurgau
Ministrings Luzern

Wer nicht hören will, muss auch nicht fühlen

Das vom Musikhaus Jecklin durchgeführte Musiktreffen 1993 wurde zu einer eindrücklichen Manifestation jugendlichen Musizierens, zu einem klangvollen Beweis dafür, dass die Beschäftigung mit anspruchsvoller Musik nicht, wie das die Popu-

listen immer wieder behaupten, eine Sache der Ewig-Gestirne wäre – im Gegenteil. Dieses Treffen wurde zu einer deutlichen Antwort auf den grassierenden Wahn, Musik hätte heute die Forderung nach einer Massenkultur zu erfüllen.

Warum eigentlich? Musik, die anspruchsvolle Musik, die sich als Kunst versteht, muss nicht allen und jedem gefallen. Wer Qualität und Grösse von Musik erfahren will, muss sich darum bemühen. Dies scheinen die rund 600 jungen Musiker des Jecklin-Musiktreffens begriffen zu haben, indem sie sich einem Instrument mit all seinen Tücken und Widerständen nähern, dessen Anforderungen und Herausforderungen annehmen, um auf diese Weise der Musik nahe zu kommen. Mir scheint dies die entscheidende Weg zu sein, um mit der Musik überhaupt «ins Gespräch» zu kommen.

Das Musikhaus Jecklin hat darauf verzichtet, aus dem Treffen einen Wettbewerb mit Prämierungen und Rängen zu machen. Das ist richtig so. Kammermusik von Rossini zum Beispiel lässt sich nicht einfach zu einem sinfonischen Brocken à la Schostakowitsch in Konkurrenz setzen. Das wäre sinnlos und ungerecht.

Die Musik lebt nicht allein von und durch ihre Spitzentreter. Schon die Tatsache, dass geübt, geprobt, allein und gemeinsam aufgetreten wird, verdient Anerkennung. Und dennoch: Wer sich in seiner Umwelt zurechtfinden will, sucht den Vergleich, will sich mit anderen messen. In diesem Sinne kann beim Musiktreffen trotzdem so etwas wie Wettbewerbsstimmung auf. Das ist natürlich und verständlich. Denn noch einmal: Wer Identität gewinnen will, kommt ohne den Vergleich nicht aus, braucht die Orientierung. Wie aber misst man eine musikalische Leistung? Eine Gesellschaft, die dem Mythos der Geschwindigkeit huldigt und mit Perfektion und Makellosigkeit einer schwunghaften Hand treibt, wird nicht zögern, auch Musik nach solchen Kriterien zu beurteilen. Wir kennen das aus Vergangenheit und Gegenwart zu Genüge: Wer – wie die Tenöre – lauter, länger und höher schreit oder brüllt oder säuselt, handelt nach den Gesetzen des Marktes. Muss solches gefördert und à tout prix angestrebt werden? Wohl kaum. Musik, anspruchsvolle Musik, verschliesst sich und verbirgt ihren Sinn demjenigen, der sich ihr herablässt und beiläufig zuwendet. Ich meine, die totale Verfügbarkeit grosser Musik ist ein zweischneidiges Schwert. Wer nicht hören kann, wird auch nicht fühlen und schon gar nicht erfahren, wovon die Rede ist. Musik verlangt Zuwendung, bedingungslos. Wer dazu nicht bereit oder in der Lage ist, verpasst das Wichtigste. Wo Musik auf taube Ohren stösst, ist Hopfen und Malz verloren.

Wie beschrieb doch Wolfgang Borchert vor bald vierziger Jahren das Publikum: «Aber wenn der grosse Chor in der Bach-Passion dann 'Barabbas' schreit, dann fallen sie nicht von den Bänken, die Tausend in sauberen Hemden. Nein, sie weinen auch nicht und beten auch nicht, und man sieht ihren Gesichtern, sieht ihren Seelen eigentlich gar nicht an, wenn der grosse Chor 'Barabbas' schreit. Keine Frisur gerät in Unordnung vor Not und Qual.»

Eines ist sicher: Musik braucht als Publikum den Partner, nicht die Masse. Partnerschaft stellt sich unweigerlich ein, wenn auf beiden Seiten, beim Spieler und beim Zuhörer, inneres Beteiligtsein spürbar wird. Denn wo Hingabe im Spiel ist, springt der Funke, und zwar in beide Richtungen. Das Jecklin-Musiktreffen hat dafür aufs schönste den hör- und sichtbaren Beweis erbracht.

Armin Brunner

(Hinweis: Eine Tonaufnahme mit Ausschnitten aus dem Schlusskonzert wird gegen Ende dieses Jahres als CD erhältlich sein, und in einer Radiosendung wird Radio DRS 2 anfangs September 1993, ab ca. 15.45 Uhr, in seiner Sendereihe «Jugend musiziert» berichten.)

NEU

für Cellisten

→ Daumenansatzstück ←

für den Cellobogen

- extrem leichtes Gummiteil

- einfach montierbar

19.-sFr
zzgl. 2,50 sFr Versandkosten
ab 5 Stk versandfrei
ab 10 Stk 15.-sFr/Stk

Info anfordern oder gleich bestellen
(mit Rückgaberecht) bei:
Walter Mengler
Melatenerstraße 109
D-5100 Aachen

JCS SOFTWARE AG

ESCADA - M

EDV-Schuladministration für MUSIKSCHULEN

bewährt - bekannt - kostengünstig
bedienerfreundlich
angepasst an jede Schulgrösse

Ihr Partner für Standard- und Individuelllösungen

JCS SOFTWARE AG
Brühlweg 20
4132 Muttenz

Telefon 061/61 99 90 Fax 061/61 99 95

Förderbeiträge für Musiker

Der Zuger Regierungsrat vergibt unter dem Titel *Zuger Werkjahr* einen Förderbeitrag von Fr. 35 000.– an eine Persönlichkeit aus dem Kanton Zug. Bewerben kann sich jeder Zuger *ab dem 30. Altersjahr*, welcher eine herausragende künstlerische oder wissenschaftliche Leistung und ein überzeugendes Projekt vorzuweisen hat. Als Zuger gilt, wer seit fünf Jahren im Kanton Zug wohnt oder mindestens 15 Jahre lang hier gewohnt hat bzw. im Besitz des Zuger Bürgerrechts ist.

Ferner gewährt der Zuger Regierungsrat *Weiterbildungs- und Werkbeiträge* an junge Zuger Künstler (Höchstalter 40 Jahre).

Die Weiterbildungsbeiträge verstehen sich als finanzielle Unterstützung zur Weiterbildung (Studentenaufenthalt, Besuch von Meisterkursen) nach Abschluss der künstlerisch-fachlichen Grundausbildung. Die Werkbeiträge sind als Starthilfe nach einer solchen Grundausbildung für grössere Projekte und Experimente oder zur Förderung des freien künstlerischen Schaffens gedacht.

Für die Bewerbungen aus den Bereichen Musik, Literatur und Theater sowie Film und Foto können Anmeldeformulare bei der Erziehungsdirektion, Baarerstr. 19, 6304 Zug, bezogen werden. Die Gesuche sind, zusammen mit evtl. Werkbeispielen, bis spätestens 23. April 1993 einzureichen. Bewerbungen aus den Bereichen bildende und angewandte Künste sind am 28. oder 29. Juni 1993 (14 – 18 Uhr) im Auditorium der Kantonschule Zug abzugeben.

Der *Kanton und die Stadt Luzern* schreiben gemeinsam Werkbeiträge in den Bereichen bildende und angewandte Kunst, Musik und Literatur aus. Im Bereich *Musik* werden Werkbeiträge zwischen 12 000 und 24 000 Franken vergeben. Juriert werden Projekte und Kompositionen, deren Konzeption so weit fortgeschritten ist, dass sie nachvollzogen werden kann und realisierbar ist. Eingabeschluss ist der 3. September 1993. Bewerbungsunterlagen sind entweder beim Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Kultur und Jugendförderung, Wettbewerb, für Kulturschaffende, Pilatusstr. 18, 6003 Luzern, Tel. 041/42 60 06.

Die *Ausserrhodische Kulturstiftung* schreibt per 1993 zum vierten Mal Werk- und Förderbeiträge aus für Musiker, welche seit mindestens drei Jahren im Appenzell Ausserrhoden domiziliert sind oder das ausserrhodische Bürgerrecht besitzen. Unterstützungen können für musikwissenschaftliche Arbeiten und Publikationen, projektbezogene Aufführungen, Kompositionen und grössere musikalische Projekte gesprochen werden. Die Bewerbungen für einen Beitrag sind bis zum 31. Juli 1993 einzureichen. Nähere Auskünfte und Bewerbungsbedingungen sind erhältlich bei: Ausserrhod.

PIANO-ECKENSTEIN
Seit 1364 tonangehend.
**Schöne
Momente
klingen
immer nach.**

Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel
Wählen Sie 261 77 90

dische Kulturstiftung, z.Hd. Herrn Jean-Pierre Barbe, Schmiedgasse 12 A, 9100 Herisau.

Stadt und Kanton *Zürich* unterstützen Produktionen in den Bereichen Theater, Tanz und Musik. Freie Gruppen und einzelne Kulturschaffende in diesen Bereichen sind eingeladen, ihre Gesuche für Projekte, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1993 realisiert werden sollen, bis zum 30. Juni 1993 einzureichen. Die im Doppel einzureichenden Bewerbungen sollen eine genaue Beschreibung des Projektes und der Mitwirkenden sowie ein detailliertes Budget enthalten. Personen aus dem Kanton Zürich bewerben sich bei der Erziehungsdirektion, Allgemeine Abteilung, Walchetur, 8090 Zürich; Personen aus der Stadt Zürich können ihre Bewerbung bei der Präsidialabteilung der Stadt Zürich, Postfach, 8022 Zürich, einreichen.

Konzertreihe Musiker und Sänger, die sich für die Teilnahme an den *Zürcher ORPHEUS-Konzerten 1994* interessieren und im Jahre 1964 (Sänger im Jahre 1961) oder später geboren sind, erhalten beim Verein *ORPHEUS-Konzerte* ein Anmeldeformular und die neue Wegleitung.

Anmeldeschluss ist der 15. Mai 1993, das Vorspiel findet im September 1993 statt.

Auskunft: Verein *ORPHEUS-Konzerte* Zürich, Sekretariat: Frau E. Butler, Wülflingerstrasse 265, 8408 Winterthur, Telefon 052/213 35 85.

Lieben Sie Brahms oder Elton John? Oder beide, oder keinen von beiden? Dann liegen Sie goldrichtig. O-TON das neue sparten- und grenzüberschreitende Vierteljahresblatt ist genau das Blatt für Sie.

Nr. 1 März 1993

**ZEITSCHRIFT
FÜR OFFENE
OHREN**

ORIGINAL-TON

Thema:
"ORIGINAL"

KUNSTKLAU-
KLAUKUNST

Instrumentenbau:
MONOCHORD

Interviews:
BORIS BLANK VON
YELLO
URS FRAUCHIGER

Schulmusik:
BLUES IM
UNTERRICHT

Das Instrument:
AKKORDZITHHER

Zytglogge

Foto: Urs Schütz

Unsere ständigen Rubriken



Informatives, Vergnügliches, Ernstes und Rares aus der internationalen Musikwelt.



Aktuelle Beiträge aus der Praxis für die Praxis. Als Sammelbeilage: das Musikstück, Instrumentenkunde und Instrumentenbau.



Die satirische Seite mit dem liebevollen bis bissigen Strich.



Töne, Geräusche, Klänge und Musik in enger Beziehung zu Elektronik und Technik.

O-TON richtet sich an MusikliebhaberInnen aller Sparten, und vermittelt sowohl wissenschaftliche Artikel als auch Klang-Klatsch und journalistische Beiträge von den Tips bis zum Interview. O-TON erscheint viermal jährlich und widmet sich in jeder Nummer einem Schwerpunktthema. O-TON ist Lesestoff, Bildung, Unterhaltung, Information und Kontakt.

Hier ausschneiden! -----

Ich möchte gratis und unverbindlich eine O-Ton Probennummer zum Kennenlernen bestellen.

Ich bestelle ein O-TON Jahresabonnement zum Preis von Fr. 35.- (inkl. Porto und Versand)

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Administration O-TON, Schoch & Co. AG, Obere Zollgasse 69,
CH-3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 15 01, Fax 031 931 02 54

Name/Vorname:.....

Adresse:.....